

Frau *Stern* – eine Weihnachtsgeschichte

Monika ist eine Teenagerin wie jede andere auch. Sie langweilt sich in der Schule und interessiert sich für's Internet. Und ja: Monika hat grosse Träume. Sie will ein *Star* werden: reich und bekannt. Doch etwas unterscheidet Monika von vielen Teenagern, die du kennst. Sie wohnt im ärmsten Land Europas: in Moldawien. Die Zukunftsaussichten in diesem Land sind düster. Doch überall hört man von jungen Frauen, die in den Westen ziehen, um reich zu werden.

Eines Tages ist es so weit. Kurz vor Weihnachten wird Monika von einer Frau angesprochen. Ihr wird gesagt, dass sie reich werden könne. Sie sei ein Naturtalent. Schön und intelligent genug, um eine unglaubliche Chance beim Schopf zu packen. Wenn sie wolle, könne sie Neujahr bereits im Westen Europas feiern, um dort viel Geld zu verdienen. Was das für ein Job sei? Nun ja, sie müsse natürlich schon unten anfangen. Zum Beispiel als Dienstmädchen. Aber sie werde sofort viel Geld sehen und eine rosige Zukunft vor sich haben.

Monika erklärt noch am Weihnachtsabend ihrer alleinerziehenden Mutter, dass auch sie in den Westen fahren werde. Da ihre Mutter die drei Kinder sowieso kaum durchbringen kann, ist das eine interessante Perspektive für die ganze Familie. Monika kann sie vielleicht schon bald finanziell unterstützen. Sie feiern Heiligabend in der Hoffnung, in einem Jahr einander schöne Geschenke machen zu können – mit dem Geld, das Monika schon bald verdienen wird. "Frohe Weihnacht!"

Kurz nach Weihnachten steigt Monika in einen Bus und fährt mit anderen jungen Frauen in den Westen – ihrer Hoffnung entgegen. Die Ent-Täuschung lässt nicht lange auf sich warten. Die rosige Zukunft entpuppt sich als Illusion. Rosa ist nur die Überschrift des Bordells, in dem Monika wohnen muss. Statt als Dienstmädchen zu arbeiten, wird sie dazu gezwungen, Mädchen für alle Dienste zu sein. Sie wird bekannt. Allerdings nur ihr nackter Körper, der im Internet als Werbung für das Bordell angepriesen wird. Sie muss sich Abend für Abend verkaufen. Sie sieht dabei viel Geld. Doch dieses landet vor allem in der Tasche ihrer Chefin. Und die hat einen brutalen Chef. Und der hat einen sehr reichen Chef.

Die Zeit vergeht. Monika verdient viel Geld, hat aber immer Schulden. Die Miete für ihr heruntergekommenes Zimmer ist horrend. Ihre Aufenthaltsbewilligung ist abgelaufen. Sie bleibt trotzdem und arbeitet weiter. Was soll sie auch sonst machen? Sie denkt oft daran, einfach abzuhausen. Doch sie versteht weder die Landessprache, noch hat sie den Mut, sich von ihrer Chefin zu lösen. Zwischendurch zeigt diese nämlich auch fürsorgliche und mütterliche Züge. Doch Monika weiss: In Wirklichkeit wird sie manipuliert und ausgenutzt.

Es geht Weihnachten entgegen. Sie denkt an ihre Mutter und Geschwister. Wie sie ihre Familie doch vermisst! Manchmal telefoniert sie nach Hause. Sie hat aber nicht den Mut, ihrer Mutter zu erklären, was sie wirklich macht. Obwohl: Manchmal hat sie den Verdacht, dass ihre Mutter es ahnt. Trotzdem schweigen beide in der Angst, dass die ausgesprochene Wahrheit noch schmerzlicher sein würde, als sie es ohnehin ist.

Bald ist Weihnachten. Überall scheinen Lichter. Die Einkaufsläden glitzern, die Kassen klingeln. Auch im Bordell. Monika ist inzwischen abhängig von Alkohol – ihr einziger Trost. Dieses Leben ist sonst unerträglich. Mit der Zeit wird der Alkohol allerdings selbst Teil des Problems. Monikas Zukunftsträume verpuffen. Sie ist im falschen Film. Manchmal hofft sie beim Aufwachen, dass alles nur ein Albtraum war. Doch die Wirklichkeit holt sie jeden Morgen ein.

Am Weihnachtsmorgen liegt Monika in ihrem Bett und starrt an die schmutzige Decke ihres kleinen Zimmers. Sie sagt laut und sarkastisch: "Frohe Weihnacht." Sie denkt an Weihnachten vor einem Jahr. Weihnachten der *falschen* Hoffnung, wie sie jetzt weiss.

Sie denkt an die Weihnachtsgeschichte. Gott sprach zu Menschen. Maria hatte eine Engelserscheinung. Josef bekam durch Träume klare Anweisungen. Die Hirten durch eine Armee von Engeln. Die Weisen vom Morgenland wurden durch einen *Stern* geführt. Gott führte alle diese Menschen verschieden.

Führt Gott heute noch? Gibt es überhaupt einen Gott? Plötzlich kommt Monika ein Gedanke: Sie kann ja versuchen, das herauszufinden. Wenn es einen Gott gibt, der die Menschen heute noch liebt und führt, dann wird er vielleicht auch sie führen – aus diesem Elend *herausführen*. Und so redet Monika ganz ehrlich mit Gott, den sie weder sieht, noch kennt: "Gott, wenn es dich gibt, dann bitte ich dich: Führe mich aus diesem Elend heraus in ein besseres Leben." Monika wartet. Wird ihr jetzt ein Engel erscheinen? Sie wartet – vergeblich. Es scheint nicht zu funktionieren. Und doch: Monika fühlt sich nach diesem Gebet besser. Etwas erwacht in ihrem tiefsten Innersten. Ist es Hoffnung?

An diesem Tag bekommt das Bordell einen unüblichen Besuch. Es sind Frauen, die sich für Sexarbeiterinnen einsetzen. Die Bordellchefin erlaubt Monika, mit ihnen zu sprechen. Schliesslich ist Weihnachten. Nach dem Gespräch wird Monika von einer der Frauen zu einem weiteren Gespräch bei Kaffee und Kuchen eingeladen. Sie geht hin und hört von Gott und Jesus. Die Frau erklärt: "Jesus ist als Kind von armen Eltern in diese Welt gekommen. Er ist auferstanden. Wer sich ihm anvertraut, wird von ihm in eine gute Zukunft geführt."

Monika erinnert sich an ihr Gebet. Ist diese Frau vielleicht Gottes Führung? Ist *sie* vielleicht ein *Stern*, den Gott ihr geschickt hat? Ist Gott wirklich an ihr interessiert? Ist das nicht zu schön, um wahr zu sein? Sie fühlt sich so schmutzig und wertlos. Sie wird *verkauft* und *gekauft*. Ihr Körper ist zur Ware geworden. Ihre Seele ist abgestumpft. Kann es sein, dass Jesus auch für sie eine Zukunft hat?

Monika geht nachdenklich nach Hause. Zurück in die trostlose Realität. Doch sie besucht diese Frau von nun an regelmässig. Sie nennt sie inzwischen liebevoll Frau *Stern*. Denn sie sieht in ihr Gottes Führung. Frau *Stern* erzählt ihr immer wieder von Jesus Christus. Es dauert eine ganze Weile, bis Monika genug Vertrauen in eine neue Zukunft gewinnt. Nach vielen weiteren Besuchen geht Monika eines Tages zurück in ihr Zimmer. Sie kniet vor ihrem Bett nieder und betet: "Herr Jesus, wenn du wirklich lebst und mich führen willst, bitte ich dich: Komm in mein Herz! Komm in mein schmutziges Leben! Bitte reinige mich und führe mich in eine Zukunft hinein, für die es sich zu leben lohnt!"

Monika spürt, wie sich in ihrem Herz etwas verändert. Obwohl sie immer noch in diesem trostlosen Loch festsetzt, spürt sie eine innere Wärme. Ihr schlechtes Gewissen ist plötzlich weg.

Ja, der Start in eine neue Zukunft war tatsächlich nicht nur einfach. Doch die nächste Weihnacht bringt Monika wieder zuhause bei ihrer Familie. "Frohe Weihnacht!" Sie hat ein neues Leben angefangen. Sie hat über Frau *Stern* neue Freunde gefunden. Sie trifft sich fast jede Woche mit ihnen, um sich gegenseitig im gemeinsamen Glauben zu stärken. Der Traum vom vielen Geld ist auch an dieser dritten Weihnacht nicht Realität geworden. Doch Monika ist trotzdem reich. In ihrem Herz ist eine neue Reinheit und Hoffnung eingezogen. Sie kennt ihre Zukunft nicht. Doch sie weiss, dass Gott sie führen wird.

Ihre Vergangenheit lässt sich nicht auslöschen. Zumindest nicht die Nacktfotos von ihr, die immer noch im Internet herumgeistern und sexuelle Fantasien erregen.

Die Monika im Internet ist unwirklich. Es sind digitale Bilder, die in Fantasien von Menschen lebendig werden. In Menschen, die *Sex* konsumieren – aber *Trost* suchen.

–

Gott schreibt heute noch Geschichte. Es sind nicht Geschichten vom schnellen Geld und eitlen Ruhm. Nein, es sind Geschichten von innerer Wärme und Würde, von Vergebung, Neuanfang und einer hoffnungsvollen Zukunft.

Wie sagte der Engel den Hirten schon wieder?

*»Fürchtet euch nicht!
Ich bringe euch die grösste Freude für alle Menschen:
Heute ist für euch in der Stadt,
in der schon David geboren wurde,
der lang ersehnte Retter zur Welt gekommen.
Es ist Christus, der Herr.«*

(Bibel: Lukas 2,10-11, "Hoffnung für Alle"-Übersetzung)

Frohe Weihnacht!